

Kirgistan: Kirche am Rande

vom Maria-Anna Gutte

In diesem Jahr war ich zum 3. mal in Kirgistan, Zentralasien, im Feriencamp der polnischen Jesuiten am geheimnisvollen Issyk kul See. Dort bieten Freiwillige Kindern mit Einschränkungen und ihren Familien Physio- und Hippotherapie an und ich mit viel Spaß Kunsttherapie.



Kirgistan ist ein Land im Wandel. Transformation wohin?

Als ich 2019 im Manas - Flughafen der Hauptstadt Bischkek ankam, lief ich einer Fotowand entgegen auf der eine stolze Reiterin in kirgisischer Tracht mit flügelschwingendem Adler auf ihrem ausgestreckten Arm, zu sehen war. Jetzt 2024 ist es eine Reklame von KFC (chicken wings). Eine Transformation nicht nur vom Adler zum Hähnchen.

Auch das Straßenbild hat sich verändert. Viel mehr und größere Autos sind unterwegs. Die Chinesen bauen schon die passenden Straßen. Während vor 5 Jahren noch Ladas, Trabbis, alte VW s und Audis das Bild prägten, sind es jetzt asiatische SUV s.

Die westliche Konsummentalität mit ihrer konkurrierenden Zurschaustellung ist angekommen.

Und doch herrschen auch Vorbehalte gegen westliche Werte. In einem Land mit 80% Muslimen (eine religiöse Entwicklung, die erst 1990 nach Auflösung der Sowjetunion begann) bekommt das besonders die katholische Kirche zu spüren. Sie steht hier für die westliche, europäische Liberalität: LGBTQ+, Gender, Homo Ehen, Geschlechtswahlfreiheit...Diese westliche Entwicklung wird in Kirgistan mit Werte- und Orientierungsverlust gleichgesetzt. Das wird hier als Selbstaflösung, Auslöschung des alten Europas gesehen. (In einigen Städten werden schon keine Euros mehr gewechselt.)

So wird den katholischen Priestern und Ordensleuten immer wieder die Einreise versagt oder sie können als Touristen nur 2 Monate bleiben. Dann müssen sie für mindestens einen Monat das Land verlassen. Oft erhalten Priester erst gar keine Arbeitserlaubnis d.h. sie dürfen keine Eucharistie feiern, was vor Ort in den Kirchen kontrolliert wird.

Die orthodoxe Kirche hat diese Probleme nicht, da sie mit traditionellen, konservativen Werten in Verbindung gebracht wird.

Und die Ökologie? Ein Beispiel:

Nach der Kontrolle durch den sowjetischen Bruderstaat kamen 1990 westliche Konzerne wie das kanadische KUM TOR ins Land. Was sie an Umweltzerstörung begonnen haben führen die Chinesen weiter. Die Kanadier haben in den unberührten Bergen nach Gold gebaggert und es mit toxischen Chemikalien ausgewaschen. Flüsse, Land, Tiere und Menschen haben großen Schaden genommen. Vermehrt wurden Kinder mit Behinderungen geboren.

Politik und Industrie waren taub gegen die Proteste der Einheimischen.

Es wird immer noch tief im Berg gebaggert.



LKW vor der KUM TOR Mine mit abgefahrenen Baggerreifen.

Und das Paradies der Jesuiten am Issyk kul See?

Es sind nicht nur die Spiel- und Ruheplätze, das gute Essen, die schönen Räume, das neue Haus, der See, die das Camp so wunderbar machen. Seit 2010 ist durch Geduld und Pflege der strauchigen Sandlandschaft am Seeufer ein kleines grünes Paradies entstanden.

Kiefern, Birken, Pappeln und Aprikosenbäume wurden gepflanzt, bewässert und umsorgt. So ist auf dem Gelände eine schattenspendende Oase entstanden. Aprikosen - Duft liegt in der Luft. Die Natur bedankt sich jedes Jahr für die gute Pflege mit reichlich Früchten.



Tipp: Radio DLF von Anne Herrberg

Argentinien: Lithium boom, Indigene fürchten um Süßwasserreserven
5 Min. kritischer Impuls zu „saubere“ E – Mobilität und Nachhaltigkeit in Europa